

Kunigundenkirche und Schloßanlage zu Rochlitz



Die Kunigundenkirche, eine spätgotische Hallenkirche des 15. Jahrhunderts, liegt am östlichen Ende des außergewöhnlich schmalen und langgestreckten Marktplatzes der Stadt Rochlitz.

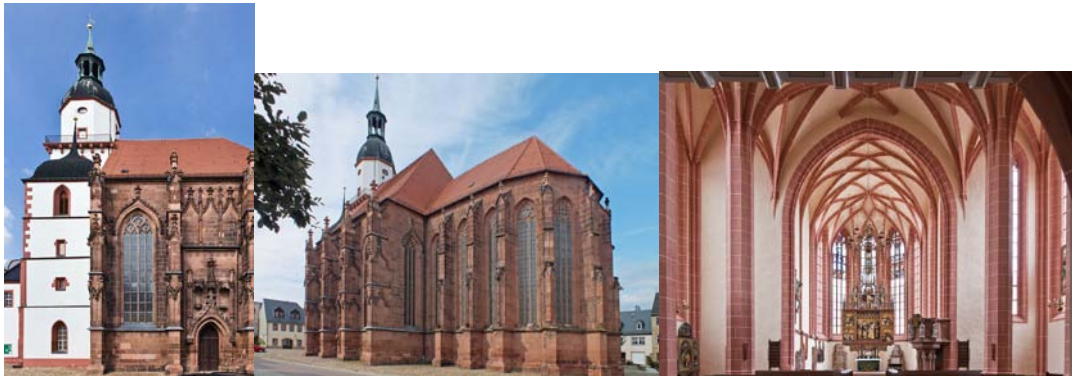
Das Gebäude weist stilistisch und farblich eine Zweiteilung am Außenbau auf, denn die bei einem Stadtbrand 1681 vernichteten Westteile wurden im 17. Jahrhundert barockisiert und weiß verputzt mit einem Achteck-Mittelturm und einem vereinfachten Eingangsbereich wiederaufgebaut.

An diesen weiß verputzten Westteil schließen sich Langhaus und Chor, errichtet aus rötlichem Rochlitzer Porphy, an, wobei besonders die Südseite der Kirche Beachtung verdient, denn hier zeigt sich die Schaufassade des Sakralbaus. Zwischen den Strebepfeilern liegen hohe Maßwerkfenster. An der Südfassade des Langhauses beeindruckt vor allem bauplastische Details, wie Kielbögen, vorgelegtes Maßwerk und Konsolen. An den Strebepfeilerkonsolen erblickt man skulpturalen Schmuck in Form menschlicher und tierischer Gestalten. Die Strebepfeiler wiederum werden nach oben hin von kleinen Giebeln abgeschlossen, aus denen Fialtürmchen entspringen, was das reiche gotische Formenrepertoire, das hier erprobt und eingesetzt wurde, eindrucksvoll vor Augen führt.

Auch im Inneren besticht die Kirche durch das Farbwechselfpiel von Rot (Porphy) und Weiß (Putz). Die Pfeiler und Gewölberippen sind dabei als statisch besonders wichtige Bauteile in Porphy ausgeführt.

Der Schnitzaltar von 1513 beeindruckt vor allem durch sein monumentales, dabei aber sehr filigran ausgeführtes Gesprenge. Die beiden Terrakottafiguren der Namenspenderin

Kunigunde und ihres Gatten, Kaiser Heinrichs II., im südlichen Seitenschiff gehören zu den ältesten Tonfiguren Sachsens und wurden im 15. Jahrhundert gefertigt.



Westfront und Südfassade

Außenansicht von Südosten

Innenansicht, Blick in den Chor

Südwestlich der Kunigundenkirche liegt auf einem Bergsporn über der Zwickauer Mulde die imposante, großflächige Anlage des Rochlitzer Schlosses, das aus der ehemaligen Reichsburg des 10. Jahrhunderts hervorgegangen ist. Die Umbauten und Neubauten des 15. und 16. Jahrhunderts bestimmen das heutige Erscheinungsbild der Schloßanlage, die durch zwei mächtige Osttürme, die sog. Jupen, aus dem 13./14. Jahrhundert bekrönt wird.

An der westlichen Seite ragt die Schloßkapelle, entstanden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, aus dem Monumentalbau. Raffinierte Gewölbekappen mit Ausmalungen und der schon in der Kunigundenkirche zu beobachtende Farbwechsel von Rot und Weiß prägen das Innere der Kapelle.

Die Schloßanlage, landschaftlich äußerst reizvoll gelegen, wird heute vor allem museal genutzt und lohnt, wie die Kunigundenkirche auch, einen Besuch zu jeder Zeit.



Schloß über der Zwickauer Mulde

Ostwerk mit Jupen

Schloßkapelle